

SOLAR VERTICAL – EIN PROJEKT FÜR MEHR WINTERSTROM

Solarenergie ist sehr willkommen und hat ein grosses Potenzial, gerade auch im Winter. Doch statt neue Flächen in den Bergen zu belegen, sollten wir zuerst die vorhandene Infrastruktur absuchen, um freie Flächen zu identifizieren und deren Potenzial zu heben.



Unser Strombedarf wächst und wächst. Zudem wollen wir langfristig fossile Treib- und Brennstoffe verringern oder gleich überflüssig machen. Solarstrom hilft bei diesen Zielen, immer mehr auch für die Stromlücke im Winter. Neue Solargrossanlagen in den Bündner Bergen zu bauen, ist jedoch sehr umstritten. Neben den grünen Wiesen und Hängen des Kantons gibt es aber noch viel Potenzial in den Dörfern und Tälern – hier gilt es also zuerst einmal, passende Standorte zu identifizieren. Die Region Viamala und der Naturpark Beverin machen nun genau das mit dem Projekt «Solar Vertical».

Welche Standorte lohnen sich?

Abgesehen von Tausenden von (privaten) Hausdächern gibt es im Kanton Graubünden und in der Region Viamala sehr viele öffentliche Bauten und Infrastrukturen. Warum also nicht diese Einrichtungen einmal systematisch abklappern und mögliche Standorte

identifizieren, wo es sich lohnen könnte, Solaranlagen zu installieren? Der Schwerpunkt bei unserem Projekt liegt auf vertikalen Flächen, welche besonders für den Winterstrom nützlich sind: Denn hier bleibt kein Schnee liegen, und sie können die relativ flach auftreffenden Strahlen der Wintersonne häufig besser aufnehmen als Solaranlagen auf Dächern.

Zum Fokus gehören zum Beispiel Stützmauern an Strassen und Bahntrassees, Tunnelportale, Reservoirs oder Fassaden grosser Gebäude. An diesen Standorten ist die Gegend schon «belastet» (man müsste also keine neue Infrastruktur bauen), und sie stehen in der Nähe von Siedlungen und Stromabnehmern (es sind keine neuen Leitungen nötig).

Jeder Einzelfall zu prüfen

Momentan sind wir gerade daran, weit über tausend Standorte in der Region Viamala zu prüfen und zu analysieren. Die Anforderungen an einen

besonders gut geeigneten Platz sind nämlich hoch, wir müssen ganz unterschiedliche Parameter berücksichtigen: zuerst natürlich die Ausrichtung zur Sonne (eine Nordexposition bringt nicht viel), dann die Beschattung (stehen Bäume im Weg?), die Distanz zu bestehenden Stromleitungen und die Nähe potenzieller Stromabnehmer.

Sobald die lange Liste auf plausible und vielversprechende Standorte eingegrenzt ist, gehen wir auf die Gemeinden zu, um die vorgeschlagenen Standorte weiter zu analysieren. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Solarpionier Hassler Energia SA aus Zillis werden wir dann Machbarkeitsstudien für eine Umsetzung samt Kosten-schätzungen erarbeiten. Und am Schluss entscheidet dann natürlich immer noch der Besitzer der Infrastruktur über eine Umsetzung der vorgeschlagenen Projekte.



DAS TIEFBAUAMT IST AUCH AKTIV

Im Kanton Graubünden hat die Region Surselva mit der Fachhochschule Graubünden ein ähnliches Projekt durchgeführt, wir bauen nun auf dessen Erkenntnissen auf und können damit noch gezielter auswerten. Auch das Tiefbauamt hat nach einem Auftrag des Grossen Rats das ganze Netz der Kantonsstrassen auf mögliche lohnende Standorte abgesucht (Beispiele sind die Anlagen bei Rongellen, Alvaschein oder Trin-Mulin). Die 50 identifizierten Objekte nutzt das Tiefbauamt nun für den Eigengebrauch oder vermietet die Flächen kommerziell an Unternehmen, die dort Strom produzieren wollen.

